

**Rede von Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des
Festakts zum 125-jährigen Bestehen der Stadtbibliothek am
3. Dezember 2015, 18 Uhr, Historisches Rathaus, Piazzetta**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Dr. Vogt,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kölner Stadtbibliothek,
liebe Mitglieder der Fördervereine und ehrenamtlich Tätige,
sehr geehrte Frau Beigeordnete Laugwitz-Aulbach,
sehr geehrte Frau Domringer,
sehr geehrter Herr Mittrowann,
sehr geehrter Herr Scholz,
liebe Nutzerinnen und Nutzer der Stadtbibliothek Köln,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen im Historischen Rathaus!

So häufig gibt es schöne Anlässe, die wir gemeinsam mit unserer Stadtbibliothek hier im Rathaus feiern können. Und heute kommt ein weiterer hinzu!

Ende Oktober erst wurde der Stadtbibliothek an dieser Stelle die höchste Auszeichnung des Deutschen Bibliotheksverbands überhaupt verliehen: Sie darf sich nun „Bibliothek des Jahres 2015“ nennen.

Im August eröffnete die Stadtbibliothek zudem ein neues Veranstaltungsformat: „wissenswert – Kölner Themen am Puls der Zeit“. Es soll künftig einmal jährlich hier in der Piazzetta stattfinden.

Und heute, meine sehr geehrten Damen und Herren, feiern wir ein historisches Ereignis: das 125-jährige Bestehen unserer Kölner Stadtbibliothek!

Zu diesem Geburtstag, der für unsere gesamte Stadt ein wichtiges Jubiläum ist, möchte ich Ihnen, liebe Frau Dr. Vogt, und Ihrem gesamten Team sehr herzlich gratulieren! Ich bin stolz, solch eine großartige Kultur- und Bildungseinrichtung in unserer Stadt zu wissen!

Meine Damen und Herren,
einige markante Eckpunkte der historischen Entwicklung unserer Stadtbibliothek möchte ich Ihnen gerne vorstellen. Es ist eine wechselvolle Geschichte mit Erfolgen und Rückschlägen, vor allem aber mit spannender Pionierarbeit. Eine ausführliche Chronik hat die Stadtbibliothek speziell für diesen Anlass erstellt – sie liegt hier im Rathaus zum Mitnehmen aus.

Alles begann am 3. Dezember 1890. Mit einem Fundus von 2.000 Büchern startete die erste Volksbibliothek der Stadt Köln in unmittelbarer Nachbarschaft des Gürzenich. Zwar hatte es auch zuvor schon Bibliotheken gegeben, doch waren diese meist exklusiven und privilegierten Schichten vorbehalten. Mit der neuen Sparte der „Öffentlichen Bibliothek“ waren nun nicht wenige sondern alle Kölnerinnen und Kölner angesprochen.

Unter den ersten Buchtiteln fanden sich zeitgemäße Ratgeber wie „Heirathen und gut leben mit einer Mark täglich“. Aber auch klassische Literatur und Sachbücher standen als Leihgabe bereit.

Viele Bibliotheken dieser Zeit verdanken ihre Gründung bürgerschaftlichem Engagement und dem Gründungskapital wohlhabender Bürgerinnen und Bürger und Bankhäuser. So war es auch bei uns in Köln. Hier stiftete das Bankhaus Oppenheim 4000 Reichsmark für den Grundstock.

In ihrer 125-jährigen Geschichte musste die Stadtbibliothek einiges überstehen: zwei Weltkriege, Zerstörungen von Gebäuden und Beständen, Inflation und Finanzkrisen. 12 Jahre Nazi-Herrschaft infizierten auch das Bücherregal. Aber der Geist der Bibliothek und die Liebe zu Wissen und Bildung ließen sich nie besiegen.

Von Beginn an waren die Nachfrage und das Interesse der Kölnerinnen und Kölner an „ihrer“ Bibliothek sehr groß. Schon ein Jahr nach der Eröffnung war eine Buchausleihe auch am Sonntag möglich. Das ehrenamtliche Engagement nahm da bereits seinen Anfang.

Das Angebot der Bibliothek wurde beständig erweitert. Seit 1922 gibt es eine Musikbibliothek, seit 1931 fährt der Bücherbus, und seit 1928 kooperiert die damalige Volksbibliothek schon mit Kölner Schulen. Sukzessive werden Zweigstellen eingerichtet.

1979 setzte eine Zäsur mit dem lang erwarteten Bau und der Eröffnung der Zentralbibliothek ein. Damit entstand Europas modernstes Medienhaus. Hier präsentierten sich 300.000 Medien, und das waren schon damals nicht nur Bücher. Zeitungen aus aller Welt lagen aus, TV-Geräte informierten aktuell. Ein Sprachenstudio lud zum Lernen von Fremdsprachen ein. Mit einer vorbildlichen Kinderbibliothek erhielten auch die Kleinen ein eigenes Reich.

Der damalige Oberbürgermeister, Jos van Nes Ziegler, betonte in seiner Rede zur Eröffnung der Zentralbibliothek einen wichtigen Kerngedanken, der bis heute gilt: den unverzichtbaren Wert einer Öffentlichen Bibliothek für die Demokratie, für den mündigen und kritikfähigen Bürger.

Der Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll – selbst ein unermüdlicher Kämpfer für die Zentralbibliothek – übergab der Bibliothek sein Archiv. Das Heinrich-Böll-Archiv war gegründet.

Die Ablösung der Zettelkataloge und der vielfältigen Arbeitsabläufe durch den Computer war eine Revolution für die Bibliotheken. 1994 standen in der Zentralbibliothek bundesweit die ersten Selbstbedienungsgeräte für die Ausleihe und Rückgabe. 1996 – und damit sehr früh – bot die Stadtbibliothek Köln Internet an. Von da an ging es immer mehr um die Beschaffung und Bereitstellung von Informationen.

Die Kölner Bibliothek formulierte dabei den Anspruch, den Bürgerinnen und Bürgern den demokratischen Zugang zu allen Informationen zu bieten. Zugänge zu einer Fülle von Datenbanken und seriösen Quellen wurden geschaffen. Orientierung war gefragt. Die Bibliothekare wurden zu Lotsen im Informationsdschungel – eine Herkulesaufgabe.

Das gesamte öffentliche Bibliothekswesen sah sich in einer neuen gesellschaftlichen Verantwortung, und die Kölner Bibliothek bot beispielhaft Lösungen an. 1997 wurde sogar eine Medienbibliothek im Mediapark eröffnet, die sich einen exzellenten internationalen Ruf erwarb. Mit über 30 Workstations, Spielstationen, einem Kino und Workshops bot sie erstmalig Ideen für einen frühen digitalen Lernort. Bereits nach wenigen Jahren konnten ihre Angebote als Standard in die gesamte Bibliothek überführt und weiter ausgebaut werden.

Ein Krisenjahr war das Jahr 2003, als die Busbibliothek mit fünf Bussen und auch Stadtteilbibliotheken geschlossen werden mussten. Damals gründeten sich spontan Fördervereine, die bis heute eine hervorragende Arbeit leisten. Auch ein Bücherbus konnte gerettet werden.

Und wie steht es heute um unsere Stadtbibliothek, meine Damen und Herren?

Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage: Sie steht im Zenit!

Selbstverständlich wird Zugriff auf einen Riesenfundus an Informationen geboten – real oder virtuell. Per E-Ausleihe lassen sich kostenlos Medien als Datei

herunterladen und nutzen. Die Zentralbibliothek und ihre Stadtteilbibliotheken bringen aber auch Generationen zusammen: vom Baby bis ins hohe Alter. Und die mehrsprachige Leseförderung hat eine ebenso zentrale Bedeutung wie die Lernstudios für Alphabetisierung.

Ein Renner bei Medien und Bürgerschaft gleichermaßen sind die 3D-Drucker. Die Stadtbibliothek bot dieses technische Novum als erste deutsche Bibliothek überhaupt an. Sie lädt die Menschen ein zur Teilhabe an neuesten Entwicklungen. Damit setzt unsere Bibliothek ein klares Statement im modernen öffentlichen Bibliothekswesen. Nicht umsonst hat sie in diesem Jahr den höchsten nationalen Bibliothekspreis erhalten.

Für die 210 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek besteht der berufliche Alltag aus beständiger Fortbildung, kreativen Projekten und kundenorientierter Service-Kompetenz.

Denn im Mittelpunkt steht der Mensch und das, was Menschen in einer Bibliothek erleben, lernen und mit nach Hause nehmen. Das können ganz real Medien sein, aber auch neue Ideen, Erkenntnisse und Gedanken. Für Kunden und Mitarbeiter gilt dies gleichermaßen.

Vorausschauend und konsequent haben Sie, liebe Frau Dr. Vogt, die Stadtbibliothek zu einem innovativen und experimentellen Lernort, einem städtischen Treffpunkt und Kommunikationsort und zu einem Ort der Integration ausgebaut. Letzterer hat sogar einen eigenen Raum, den „Sprachraum“, der auch Flüchtlingen und den Willkommensinitiativen Möglichkeiten zum Austausch und Lernen bieten will.

Liebe Frau Dr. Vogt,

ich danke Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Bibliothek heute ausmachen. Ihr Enthusiasmus, Ihre Freundlichkeit und Ihre Kompetenz sind die eigentliche Dienstleistung der Stadtbibliothek Köln.

Ich wünsche Ihnen weiterhin die Ausdauer, die Voraussicht und die Lust am Experiment, die Sie bisher bewiesen haben und die Ihren Erfolg ganz wesentlich ausmachen.

Danken möchte ich aber auch all den Bürgerinnen und Bürgern, die die Bibliothek über all die Jahre unterstützt, gefördert und vor allem genutzt haben. Ohne ihr Engagement wäre die Bibliothek nicht zu dem geworden, was sie heute ist.

„Wo eine Bibliothek ist, da ist auch Demokratie zu Hause“.

Dieses Motto habe ich der Einladung zur heutigen Feier vorangestellt. Unsere Stadtbibliothek lebt die demokratischen Werte beispielhaft und ist damit eine wertvolle Bereicherung des Lebens in unserer Stadt.